



Angela Waidmann

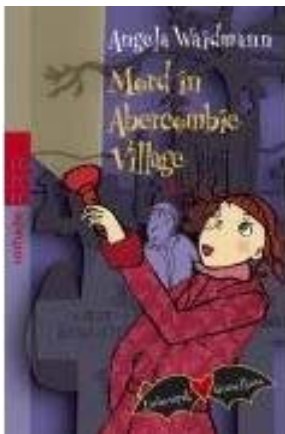
Fluch über Abercombie Castle

rororo 2008 • 188 Seiten • 6,95

Angela Waidmann – der Name bürgt für gruselige Spannung vom Feinsten. Fast immer sind es in Waidmanns Geschichten unerklärliche Ereignisse und Phänomene, Gespenster und Hellsichtige, die sich nahtlos in ein modernes realistisches Geschehen einfügen. Und in dieses packt Angela Waidmann jede Menge Themen, die für die angesprochene Altersgruppe ihrer Leserinnen wichtig und zentral sind: Freundschaft, erstes Verliebtsein. Verwirrung der Gefühle stehen neben Abenteuer und Bedrohlichem, und dieses irrational Bedrohliche auszugestalten in atmosphärisch dichten Szenen versteht Angela Waidmann wirklich. Da der Leser ebenso wie die Hauptperson lange Zeit im Unklaren bleibt, was da nun tatsächlich abläuft, treibt einen die Spannung dazu, schnell noch ein Stückchen weiter zu lesen und dann noch eines, in der Hoffnung, mit der nächsten Seite wenigstens ein Zipfelchen der Lösung zu erhaschen. Aber weit gefehlt. Es bleibt spannend und undurchsichtig bis zum Schluss!

In dieser Geschichte bietet allein die Kulisse ideale Voraussetzung für Spannung pur: ein altes, einsam gelegenes schottisches Schloss, ein bedrohliches Gemäuer mit „Kältezonen“ und mittendrin Eva, die Ich-Erzählerin, die in dem Schloss bei ihrem dort wissenschaftlich arbeitenden Onkel die Sommerferien verbringen darf. Kalte Berührungen, Angstträume, unerklärliche Ereignisse – kein Zweifel, Eva hat Kontakt mit Mona, dem Hausgespenst, und kommt dabei einem ganz aktuellen Verbrechen auf die Spur, in das der junge Sohn des Schlossbesitzers auf tragische Art verwickelt ist.

So nimmt eine spannende und angenehm gruselige Geschichte ihren Lauf, gewürzt von kleinen Episoden der attraktiven Eva zwischen zwei attraktiven Jungs – eine moderne *gothic novel* für jugendliche Leser, in jeder Hinsicht empfehlenswert, und sie findet ihre Fortsetzung in einem weiteren Abenteuer, das die nächsten Ferien auf dem Schloss mit sich bringen:



Mord in Abercombe Village

rororo 2008 • 182 Seiten • 6,95

Da Eva nicht ewig zwischen zwei Jungs hin- und hergerissen sein kann, bringt sie diesmal ihre Freundin Veronica mit nach Abercombe. Prompt „funk“ es auch zwischen ihr und Kevin – was Eva nun nicht ganz ohne Bauchgrimmen mit ansehen muss. Ihre Beziehung zu Jonathan entwickelt sich nämlich viel langsamer, und das ist auch gut so, denn so bietet das Geschehen genügend Raum für einige weitere Ferien und somit spannende Lektüre.

In Band 2 weiß man nun von Anfang an, womit man es (auch) zu tun hat: mit Gespenstern nämlich. Nur ganz zu Beginn sieht es so aus, als hätte man es mit einem „normalen“ Feriengeschichte zu tun, mit Wanderungen, Ausritten, Ausflügen, alles unter der gewohnten Regie der Schlossköchin Margaret, Kevins Großmutter. Aber schon beim ersten abendlichen Spaziergang der Vier hört Eva (und sonst keiner) merkwürdige Töne hinter der Friedhofsmauer, ganz so, als versuche jemand, ihr etwas mitzuteilen. Bald führt die Spur zu einem recht neuen Grab, und bald ist den Freunden klar: Hier liegt (auch) jemand drin, der da nicht hineingehört. Ein verscharptes Mordopfer? Blöd nur, dass der Dorfpolizist sie ausgerechnet dabei erwischt, als sie versuchen, die Leiche auszubuddeln.

Mit kriminalistischem Spürsinn kommen die Vier einem tatsächlichen Verbrechen auf die Spur, und diese Geschichte kann sich mit jedem „normalen“ Jugendkrimi messen, enthält sie doch alle abenteuerlichen Elemente, die eine Erzählung zu einem spannenden unterhaltsamen Lesevergnügen machen.

Hoffentlich sind schon weitere Geschichten aus Abercombe in Arbeit – wir sind gespannt!

Astrid van Nahl

